

### Zum Beispiel?

Während der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 brach unser Umsatz um nahezu 20 Prozent ein. Damit wir die Auswirkungen auf das Unternehmen und die Teams möglichst gering halten konnten, leisteten alle ihren Beitrag: Die Mitarbeiter verzichteten auf einen Teil des Gehalts, die Inhaberfamilie auf eine Dividende. Stabilität und Kontinuität kommen bei Hilti also nicht von ungefähr.

### «Hilti» gilt als enorm starke Marke. Was muss zu deren Pflegen gemacht werden?

Wir stehen für unser Marken- und Qualitätsversprechen ein, jeden Tag. Wenn wir sagen, wir schaffen Mehrwert für die Kunden mit mehr Leistung und Zuverlässigkeit, dann müssen sie das auch so erleben, in

## «Unsere Arbeitskultur ist geprägt von Vertrauen und Freiraum.»

jedem Kontakt mit Hilti. Das ist eine grosse Herausforderung und setzt nicht nur Innovation, sondern eben auch ein Team voraus, das mit seinen Leistungen die Kunden begeistert.

### Gibt es bezüglich der Produktvielfalt klare Richtlinien? Oder könnte der Name «Hilti» dereinst auch auf einem «artfremden» Produkt stehen?

Wie gesagt, unser Fokus sind jene Bereiche, in denen wir die Marktführerschaft anstreben oder verteidigen wollen. Wir konzentrieren uns auf die Bedürfnisse der Bauindustrie, dort sind wir zuhause.

Interview: Marcel Baumgartner

Bild: zVg.

### Zur Person

Jahangir (Jan) Doongaji (\*1967, Indien/Schweiz) ist seit Anfang 2014 Mitglied der Konzernleitung und für die Bereiche Elektrogeräte und Konzernforschung verantwortlich. Nach seinem Maschinenbaustudium an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich war er von 1992 bis 2000 bei einem internationalen Industrieunternehmen in unterschiedlichen Funktionen weltweit tätig. Während dieser Zeit schloss Doongaji einen MBA am INSEAD in Fontainebleau (Frankreich) ab. 2000 begann er seine Laufbahn bei Hilti und leitete zunächst in der Marktorganisation Schweiz den Kundendienst. 2002 wechselte er nach Schaan und verantwortete verschiedene Positionen in den Business Units. Zuletzt leitete er die Business Unit Power Tools & Accessories. Jahangir Doongaji ist Mitglied des Boards der European Power Tool Association (EPTA).

# Gesetzgebung auf Abwegen

Bei der Behandlung des neuen Planungs- und Baugesetzes hat der St.Galler Kantonsrat auf Antrag der Regierung anfangs März beschlossen, den Gemeinden ein gesetzliches Kaufrecht zur Bekämpfung der Baulandhortung zur Verfügung zu stellen – trotz mahrender Stimmen aus dem bürgerlichen Lager, dass nicht jeder Zweck die Mittel heile.



Von Walter Locher

Eine Gemeinde hat andere Möglichkeiten, gehortetes Bauland aktiv zu verflüssigen. Die Möglichkeit, Bauland mit dem Hinweis auf eine sonst drohende Auszonung erhältlich zu machen, besteht immer; fiskalische Massnahmen wären ebenso denkbar. Geprüft wurden sie nicht ernsthaft.

Ein derart eingehender Eingriff in die Eigentums-garantie wäre in der ganzen Ostschweiz einzigartig. Selbst der Bund schrieb sie den Kantonen nicht vor, sondern erwähnt sie lediglich als letzte mögliche Massnahme. Die vorbereitende Kommission des Kantonsrates wollte das gesetzliche Kaufrecht der Gemeinden immerhin noch erheblich einschränken. Das ging aber einer Mehrheit des Kantonsrates immer noch zu wenig weit: Man folgte der Regierung und einzelnen Gemeindepräsidenten, die das gesetzliche Kaufrecht als Massnahme zur Begrenzung der Baulandhortung wärmstens empfahlen. Wenige Tage vor dem Beschluss des St.Galler Kantonsrates entschied demgegenüber die Thurgauer Regierung, auf ein gesetzliches Kaufrecht zu verzichten. Auch die Nachbarkantone haben kein solches Kaufrecht – und sehen es auch nicht vor.

Das Ganze ist wieder einmal ein Musterbeispiel von galoppierendem st.gallischem Etatismus. Nicht einmal Betriebsliegenschaften sind vor dem Konfiskationseifer sicher; auch sie können zwangsenteignet werden. Zwar wird betont, dass man dort sicher kein Kaufrecht ausüben wolle. Die Möglichkeit ist aber vorhanden: Wenn der Staat irgendwann einmal auch noch anfängt, zwischen weniger wertvollen und wertvolleren Arbeitsplätzen zu unterscheiden, dann ist es zur Konfiskation, um das durchzusetzen, nicht mehr weit.

Das nun vorerst beschlossene gesetzliche Kaufrecht könnte zum Schicksalsartikel dieses Gesetzes werden.

Walter Locher ist FDP-Kantonsrat und Präsident des HEV des Kantons St.Gallen